

Durch die Barrikaden

Durch die Barrikaden zieht ein Luftstrom in dein Herz,
durch das Bollwerk deiner Ängste weht er leise seelenwärts.
Er zieht durch Mauerfugen unbegriffen, unerkant,
und trifft deinen weichen Wesenskern ganz ohne Widerstand.
Unverhofft und plötzlich wie aus heitrem Himmel schaut
er unter deine Rüstung, geht unter die Eisenhaut.
Durch die Barrikaden, die du vor dir aufgetürmt,
wird vom Wind des Lebens deine Schatzkammer gestürmt.

Dieser Wind ist ein Gedicht,
dieser Wind ist dein Gedicht,
dieser Wind zeigt dir das Licht
einer Welt die zu dir spricht.

Es ist gut, mal abzuschließen, denn so kommst auch du zur Ruh,
es ist gut, machst du von Zeit zu Zeit die Tür hinter dir zu.
Es gehört zu jedem Wesen, dass es in den Rückzug geht,
wir sind Teil und jedes Teil braucht seine Grenzidentität.
Doch dann wächst in dir die Sehnsucht, die du nicht alleine stillst,
und du musst dich überwinden, wenn du nicht verhärten willst.
Wer mag schon überleben nur auf sich allein gestellt,
alles will durchströmt sein, ja so ist der Lauf der Welt.

Du nimmst am Leben teil, auch wenn du es nicht siehst,
am Spiel des Lebens teil, auch wenn du's nicht gleich spürst.
Das Leben bleibt dein Teil, selbst wenn du dich verschließt,
und du wirst sanft geheilt, wenn du es nur berührst.

Durch die Barrikaden wehn die Samen leis herein,
und es gibt so viel, das will in dir geborgen sein.
Wachsen und gedeihn und aus dir strömen eines Tags,
mit den Sonnenstrahlen spielen, wenn du diesen Schritt nur wagst.

Dieser Wind ist ein Gedicht, dieser Wind ist dein Gedicht,
dieser Wind zeigt dir das Licht einer Welt die zu dir spricht.

Dieser Wind ist ein Gedicht,
dieser Wind ist dein Gedicht,
dieser Wind zeigt dir das Licht
einer Welt die aus dir spricht.

...

10.4.2007 / 28.6.2010 / 10.2.2013

Friedensraum

Eine Nachricht trifft ins Herz,
wieder mal gehts höllenwärts.
Was ist los mit dieser Zeit?
Die Planetenseele schreit.
In der Ferne tobt der Krieg,
auch wenn man's bislang verschwieg,
er erreicht uns schließlich auch
frisst uns Löcher in den Bauch.

Wo die satten Sieger leben
blüht der Neid, regiert der Zorn.
Immer stärker wird das Beben
der Gewalt, aus Angst geboren.
Wir sind gar nicht mehr so fern
hier auf diesem blauen Stern,
dass die Liebe lustlos stirbt
und die Lebenslust verdirbt.

Wo ist die Freude hier zu leben, hier zu lieben, zu verweiln?
Ist es so schwer, was abzugeben, zu verschenken und zu teiln?
Wo ist die Demut für das Leben, für die Liebe, diesen Traum?
Ist es so schwer, mal nachzugeben und zu spürn – den Friedensraum.

Ferne Kriege sind so nah,
doch wir selbst sind unnahbar.
Mauern unsre Seelen ein,
bleiben ängstlich und allein.
Doch wenn dieses Herz mal bricht
scheint in Trümmerfelder Licht,
hat das Leiden uns erreicht
und den Stacheldraht erweicht.

Um uns rum, da wird gestorben,
blühen Zwietracht und Gewalt,
scheint die Menschlichkeit verdorben,
brennt die Herzenssonne kalt.
Wo auch hier der Schwelbrand raucht,
da wird aller Mut gebraucht,
denn ersticken werden wir
hinter abgeschlossener Tür.

Die große Freude hier zu leben, hier zu lieben, zu verweiln
kommt wenn die Egos sich ergeben, um zu schenken und zu teiln.
Und in Demut blüht das Leben, blüht die Liebe, lebt der Traum,
fällt es leicht was abzugeben und zu spürn – den Friedensraum.

Geht es denn-noch himmelwärts?
In dieser Welt schlägt doch dein Herz,
diese Welt, sie braucht - dein Herz.

11.8.2014

Einmal

Die Tage vergehn,
die Zeit rast voran,
ich wag kaum zu sehn,
was erwartet mich dann.

Kein Halt und kein Halten
bei diesen Gewalten,
wer klammert verliert,
wer stehn bleibt erfriert.

Wir gehn auf den Wegen der Unsicherheit ...

Einmal ist es zu spät, einmal im Leben,
denn da ist nichts, das für immer besteht.
Einmal ist es zu spät – sinnlos vergeben,
– niemand weiß wie es danach weitergeht ...

Die Jahre vergehn,
die Zeit ist im Spiel,
hab grad erst gesehn
wie die Mauer zerfiel.

Seh bunte Gestalten
den Castor aufhalten.

Trotz Ausstiegs-Geschwätz:
Zerfall ist Gesetz.

Die kennen die Wege der Unsicherheit ...

Einmal ist es zu spät, rette dein Leben,
denn da ist nichts, das für immer besteht.
Wenn es um alles geht ist alles zu geben,
– kein Mensch weiß wie es danach weitergeht ...

Jahrzehnte dahin,
verflogen, vorbei,
weiß kaum, wo ich bin,
plötzlich ist alles neu.

Die Zeitzeugen gehen,
Kinderaugen sehen
mit offenem Blick
und das ist ein Glück.

Was bleibt sind die Wege der Unsicherheit ...

Einmal ist es zu spät, nutz dieses Leben,
dass miteinander was Neues entsteht.
Es ist niemals zu spät, dies' Ziel anzustreben,
auf dass es irgendwie doch weitergeht.

Uns bleibt diese Chance: Das Leben will Tanz
mit uns auf den Wegen der Unsicherheit ...

30.11.2011 / 17.1.2014

Hauptgewinn

Kleine Wasserfälle auf der ungeschützten Haut,
flüsternde Libelle zur Berührung anvertraut.
Sanftmütige Wölfe, sie umkosen mein Gemüt,
im Zaubertal der Elfen, wo man gut im Dunkeln sieht.

Reife Liebesfrüchte auf dem Weg zum Glücklichsein,
Ziel unsrer Geschichte, es gibt weder mein noch dein.
Tauchen zu den Quellen, mit der Ewigkeit verknüpft,
spielen mit den Wellen bis der Geist wieder entschlüpft.

Hingeben und Wiederkehren, die Spirale windet sich
aufwärts doch, und nicht mehr wehren, alles andre findet sich.
Was wir nicht bewusst erleben wird uns später noch erklärt,
denn uns wird ja nur gegeben, wo der Sinnstrom sich vermehrt,
frei und froh zu leben und von Sinnlichkeit betört.

Weit sind unsre Räume und wir schwingen hoch hinaus
durch die Wellensäume in die Gunst des Himmelblaus.
Meeresgeister rufen ihre Wolkentempel an,
was im Glück wir schufen mag erinnern uns daran.

Neu und immer neu gebor'n, auch wenn die Anfangsfreude stirbt.
Nur verschweißt und tief gefror'n ist garantiert, dass nichts verdirbt.
Todessturz und Auferstehung, die Spirale zeigt den Sinn,
jede Wendung, jede Drehung ist ein Erkenntnisgewinn.

Sterben und im Glück sich wiegen, die Spirale dreht sich fort,
Wachstum folgt nach jeder Biegung und an jedem neuen Ort.
Will in Zeiten mich erinnern, wenn ich ohne Glauben bin:
Kleinste Auferstehungsschimmer führen mich wieder dorthin.

Wenn ich mit all dem frei sein kann, genauso wie ich bin,
komm ich auch wieder bei mir an, bei meinem Hauptgewinn,
ich komme wieder bei mir an und bin
ein Hauptgewinn.

29.4.2016 (2.1.&28.2.2017/14.6.2018)

Hügelland

Bist du unten, geht der Weg nach oben,
ja das ist der ganz normale Gang.
Du brauchst dich nicht üben Klee zu loben,
bist du oben schließlich angelangt.
Kein Geheimnis, das ist immer so,
heute weinst du, morgen bist du froh.
Setz die Träume ruhig in den Sand,
wir sind unterwegs im Hügelland.
Pack die Träume ruhig in den Sand,
wir sind unterwegs im Hügelland.

Heute tauchst du, morgen kannst du fliegen,
und am dritten Tage stürzt du ab.
Du brauchst dich nicht weiter zu belügen,
dieses Leben hält dich stets auf Trab.
Kein Geheimnis, das war immer so,
wenn du isst, dann musst du auch aufs Klo.
Wirf die Träume ruhig in die Brandung,
irgendwann kommt deine große Landung.
Schmeiß die Träume ruhig in die Brandung,
irgendwann kommt deine große Landung.

Heute ruhst du, morgen wirst du rennen
und tags drauf ganz außer Atem sein.
Wichtig ist, die Zeit nicht zu verpennen,
mal gemeinsam, mal für dich allein.
Kein Geheimnis, das bleibt immer so
hier in diesem Lebensdomino.
Sing die Träume ruhig in den Wind,
da wo all die andern Träume sind.
Pfeif die Träume ruhig in den Wind,
da wo all die andern Träume sind.

Pflanz die Träume ruhig in den Sand,
wir sind unterwegs im Hügelland.
Gib die Träume ruhig in den Fluss
und das Leben gibt dir einen Kuss.

9.8.2014

*Dies ist ein kleiner Auszug meines aktuellen Schaffens.
Möchtest Du mehr lesen und bist auch an den Melodien interessiert?
Dann wende Dich zwecks Austausch bitte an: mail at carstensperling. de*

*Ich freue mich, wenn die Gedanken, Verse, Lieder Verbreitung finden und nicht-kommerziell
genutzt werden. Bitte beherzigt dies: Würdigung der Herkunft, Feedback und Vernetzung
erhalten und nähren die Kreativität und beflügeln weitere Schaffensfreude.*

Carsten Sperling